

chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlagssumme: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MIP 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Fred Vavrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Druck: Verlagssumme in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 29. Juli 1987

Blatt 1601

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

Radio Wien sendet aus dem Bürgerdienst-Bus (1602)

„Detektivarbeit“ im Meldearchiv (1603)

Wieder Brand im Fernheizwerk Spittelau (nur FS)

Sprung aus brennender Wohnung (nur FS)

Kultur:

220.000 Besucher bei „Zauber der Medusa“ (1604)

Radio Wien sendet aus dem Bürgerdienst-Bus

Wien, 29.7. (RK-LOKAL) Am kommenden Freitag, dem 31. Juli, können interessierte Wienerinnen und Wiener wieder Wünsche, Anregungen und Beschwerden an die Stadtverwaltung richten und erhalten teilweise via Äther, teilweise brieflich innerhalb kurzer Zeit Antwort. Diesmal steht der Bürgerdienst-Bus, aus dem sich Jörg RUMINAK von Radio Wien live melden wird, in Währing, Kutschkermarkt, bei der Gertrudkirche. Interessenten bieten sich zwei Varianten, aktiv an der Sendung mitzuwirken: Entweder durch persönliches Erscheinen ab 14 Uhr, oder durch ihren Anruf unter den Telefonnummern 65 06 83 oder 65 63 73. Die zweite Stunde der Radiosendung „Das Wiener Stadtradio“, von 15.05 bis 16 Uhr, ist — wie jeden letzten Freitag im Monat — ausschließlich der Liveberichterstattung aus dem Bürgerdienst-Bus gewidmet. (Schluß) ull/gg

„Detektivarbeit“ Im Meldearchiv

40.000ste Anfrage beantwortet – Vielen Pensionisten geholfen

Wien, 29.7. (RK-LOKAL) Im 1977 eingerichteten Meldearchiv des Wiener Stadt- und Landesarchivs (MA 8) wurde nun die 40.000ste Anfrage beantwortet. In den letzten Jahren hat sich die Zahl der Anfragen auf rund 5.000 pro Jahr eingependelt. 13 Prozent davon waren wissenschaftliche Anfragen, 23 Prozent wurden im Wege der Amtshilfe beantwortet, und mehr als die Hälfte (52 Prozent) der Anfragen entfielen auf Pensionswerber: eine Serviceleistung, die tausenden Pensionisten durch die Eruiierung fehlender Meldedaten für die Pensionsbemessung eine große Hilfe war.

Dabei hätte der jetzige Bestand des Meldearchivs, wenn es streng nach dem Wortlaut des Gesetzes gegangen wäre, vernichtet werden sollen. Denn das Meldegesetz 1972 hat die Bundespolizeidirektion Wien nicht mehr verpflichtet, alte Meldezettel aus der Zeit von 1910 bis 1941 aufzuheben. Es war das Verdienst des Wiener Stadt- und Landesarchivs, daß es vor zehn Jahren im Einvernehmen mit dem damaligen Bürgermeister rund 40 Millionen Meldezettel sowie die Meldekartei aus den Jahren 1941 bis 1947 mit etwa zehn Millionen Karteikarten von der Polizei übernahm und damit vor der Vernichtung bewahrte.

Wie Archivdirektor Univ.-Prof. Hofrat Dr. Felix CZEIKE der „RATHAUS-KORRESPONDENZ“ erklärte, waren also nicht — wie ursprünglich angenommen — die Wissenschaftler, die Historiker, die Hauptinteressenten an dem wichtigen Material, sondern Pensionswerber und damit die Sozialversicherungsträger, denen mit Daten aus Meldezetteln wichtige Entscheidungshilfen bei der Pensionsbemessung gegeben werden konnten.

Sehr viel Menschliches ...

„Sehr viel Menschliches steht hinter den Anfragen“, sagte Oberarchivrat Univ.-Doz. Dr. Peter CSENDES. Oft werden verschollene Verwandte gesucht. Die 40.000ste Anfrage enthielt zum Beispiel die Bitte, die Hochzeitsdaten einer 89jährigen Amerikanerin herauszufinden, die seinerzeit — vor fast 70 Jahren — in Wien geheiratet hat. Da ihr Enkel heuer am selben Montagstag Hochzeit feiern will, möchte man der Großmutter aus diesem Anlaß ihre eigene Heiratseintragung als Präsent überreichen.

Die mit den Anfragen befaßten Beamten müssen oft „Detektivarbeit“ leisten, um überhaupt Auskunft geben zu können, weiß Csendes. So kommt es zum Beispiel häufig vor, daß die Geburtsdaten einer Person differieren, ja selbst ein und derselbe Name ist auf verschiedenen Meldezetteln verschieden geschrieben.

Das Meldearchiv ist selbstverständlich auch für die Wissenschaft eine Fundgrube. So wurde und wird für das mehrere Bände umfassende „Arthur Schnitzler Tagebuch“, das im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegeben wird, Hilfe bei der Identifizierung vieler Personen geleistet. Dasselbe gilt für die von der Wissenschaftlichen Kommission zur Erforschung der Geschichte der Jahre 1918-1938 verfaßten „Protokolle des Ministerrates der Ersten Republik“.

Übrigens: Auskünfte aus dem Meldearchiv gibt es für jedermann. Doch sind private Anfragen, zum Beispiel, wenn der Urenkel wissen möchte, wo seine Urgroßmutter gewohnt hat, gebührenpflichtig — wie im Zentralmeldeamt. (Schluß) am/rr

220.000 Besucher bei „Zauber der Medusa“

Wien, 29.7. (RK-KULTUR) 220.051 Besucher wurden bei der Festwochen-Ausstellung „Zauber der Medusa“ gezählt. Die Ausstellung, die bis Sonntag im Wiener Künstlerhaus zu sehen war, gehört damit zu den erfolgreichsten der letzten Jahre in Wien. Weiters wurden 13.182 Kataloge verkauft, die Einnahmen aus Eintritt und Katalogverkauf betragen 13,2 Millionen Schilling. (Schluß) gab/gg